



Die Widmungsseite des Bar Mizwa Geschenkbuches

## Bücherverbrennung vor 70 Jahren

Am 10. Mai 1933 verbrannten Studenten der Technischen Hochschule an der Bismarcksäule Bücher. Wie in vielen anderen Städten wurden Schriften jüdischer, marxistischer, pazifistischer und anderer „undeutscher“ Autoren ins Feuer geworfen. Die Aktionen gegen „den undeutschen Geist“ bildeten aber nur den Auftakt einer Politik des Verbots, der Enteignung und Vernichtung von Kulturgütern im „Dritten Reich“ sowie in den von Deutschland während des Krieges besetzten Gebieten.

Im Stadtarchiv Hannover befindet sich ein Buch mit dem Titel „Bilder aus der jüdischen Vergangenheit. Ein Quellenbuch für den Unterricht und zum Selbststudium, herausgegeben und bearbeitet von Prof. Dr. A. Sulzbach“.

### Joseph Braunsbergs Bar Mizwa

Das 1914 in Frankfurt/M erschienene Buch enthält folgende, nebenstehend abgebildete Widmung:

Dem Schüler / Joseph Braunsberg Josef ben Jehuda [Josef, Sohn des Jehuda] zur Erinnerung an seine Barmizwah / gewidmet./ Vorstand der Synagogen-Gemeinde Hannover / Kommerzienrat Josef Berliner, 1. Vorsteher / Hannover 4. März 1922 [Schabat Wochenabschnitt terumah 4. Adar nach der leinen Zählung] /.../ „Sie sollen mir ein Heiligtum errichten und ich will in ihrer Mitte wohnen (2. Buch Mose 25, 8, Exodus) / Dieses Wort deines Barmizwah-Abschnittes sei dir eine Mahnung, das Heiligtum zu einem Quell des Lebens, das Leben zu einem Heiligtum zu machen.“ / Rabbiner Dr. Freund.

## **Aufnahme in die jüdische Gemeinde**

Mit Vollendung des 13. Lebensjahres wurde Joseph Braunsberg nach jüdischer Tradition „Bar Mizwa“ (hebräisch: „Gesetespflchtiger“, eigentlich „Sohn des Gebotes“). Am Schabat, 4. Adar 5682 nach jüdischem Kalender / 4. März 1922, an dem in der Synagoge die Lesung des 19. Wochenabschnittes anstand, beginnend mit dem 2. Buch Mose, Kapitel 25, Vers 1, wurde der nunmehr religionsmündige Joseph erstmals zur Thoralesung aufgerufen. Aus Anlaß der damit verbundenen Aufnahme in die Gemeinde überreichte ihm der Vorstand das Buchgeschenk.

## **Familie Braunsberg**

Joseph Braunsberg war als ältestes von vier Kindern der jüdischen Textilfabrikantenfamilie Braunsberg am 25.02.1909 in Schöningen geboren. Die Familie zog 1911 nach Hannover. Joseph besuchte das Ratsgymnasium und absolvierte anschließend eine kaufmännische Lehre. Bereits im Alter von 22 Jahren übernahm er 1931 die Leitung eines Zweigbetriebs des Familienunternehmens, der Weberei in Münchberg. Nach einer ersten Verhaftung durch die Gestapo 1934 und mehrwöchiger Haft im KZ Buchenwald im November 1938 flüchtete er Ende August 1939 nach England. Dort starb Joseph Braunsberg im Jahr 1969.

## **Herkunft von Braunsbergs Buch**

Das Buch Joseph Braunsbergs gehört zum Archivbestand „NSDAP Gauarchiv und –museum“, der größtenteils bibliothekarischen Hinterlassenschaft des Gauarchivs, das wiederum auf eine private Initiative des Hannoveraners Gustav

Zauterbach zuückgeht. Die Entstehung und Wanderungsgeschichte des Bestandes ist noch unaufgeklärt, wird aber im Zuge der Erschließung weiter erhellt werden können. Als eine Provenienzstation ist das „Archiv der Germanisch-Zeitgeschichtlichen Sammlung“ zu nennen. Der Bestand gelangte 1985 zusammen mit etwa 1500 Büchern und Broschüren ins Stadtarchiv (Akz 19/1985).

## **Nicht nur Braunsbergs Erben**

In diesem Bestand befinden sich nicht nur weitere Bücher, die aufgrund aussagekräftiger persönlicher Einträge als ehemaliges jüdisches Eigentum anzusehen sind. Auch Bücher und Broschüren aus dem Besitz von Anhängern und Organisationen der Arbeiterbewegung, von Gewerkschaftern, Sozialdemokraten, Kommunisten, von Logen und Freimaurern, inkriminierten Religionsgemeinschaften und aus Einrichtungen in besetzten Gebieten gibt es in dieser Sammlung. Die Geschichte des Bestandes und der einzelnen Objekte bedürfen noch einer genaueren Klärung.

Im Falle des Barmizwa-Geschenkes hat das Stadtarchiv Hannover eine gute Chance, die Nachkommen und Erben Braunsbergs zu finden und ihnen das Buch zur Rücknahme anzubieten. In vielen Fällen ist die Ermittlung von Erben oder Rechtsnachfolgern schwierig oder unmöglich.

## Nationalsozialistisches Raubgut

In deutschen Museen, Bibliotheken und Archiven befindet sich noch heute nationalsozialistisches Raubgut. Die Identifizierung des Raubguts und die Restitution an Rechtsnachfolger beraubter Personen und Organisationen ist noch längst nicht abgeschlossen.

Seit der Washingtoner Konferenz (1998) herrscht Einigkeit über das Verfahren der Eigentümer-Restitution: „Einschlägige Unterlagen und Archive sollten der Forschung gemäß den Richtlinien des International Council on Archives zugänglich gemacht werden.“ Mit dem „Archival des Monats“ im Mai 2003 nimmt das Stadtarchiv den Faden erneut auf, indem es an jene eigenen Aktivitäten anknüpft, die mit der Ausstellung „Seligmans Bücher“ 1999 über hannoverschen Buchbesitz jüdischer Herkunft in der Staatsbibliothek Bremen begannen.

## Gemeinsame Erklärung 1999

Bund, Länder und kommunale Spitzenverbände haben mit ihrer „Gemeinsamen Erklärung“ aufgefordert, nach Raubgut in den Beständen unserer Einrichtungen zu suchen, hierüber zu berichten und diese Kulturgüter – ganz gleich ob Kunstwerke, Bücher, Autographen oder andere Objekte - an die rechtmäßigen Erben zur Rücknahme anzubieten. - [Download](#)

## Hannoverscher Appell 2002

Zuletzt veranstalteten auch Niedersächsischer Landtag und Niedersächsische Landesbibliothek ein einschlägiges Symposium (November 2002). Die Aufgaben der inzwischen fünf Jahre alten Aufrufe und Erklärungen sind noch nicht abgearbeitet; der Hannoversche Appell fordert, die Entdeckung des geraubten Kulturgutes als „dringende Aufgabe der Bibliotheken (...) und anderer wissenschaftlicher Einrichtungen“ zu begreifen. - [Download](#)

## To do

Wie groß die Zahl der (identifizierbaren) Vorbesitzer von geraubten Schriften im Archivbestand „NSDAP Gauarchiv und –museum“ im Stadtarchiv ist, kann nach dem derzeitigen Erkenntnisstand noch nicht abschließend beurteilt werden.

## Lost Art Internet Database

ist ein gemeinsames Projekt des Bundes und der Länder der Bundesrepublik Deutschland zur Erfassung von Kulturgütern, die infolge des Zweiten Weltkrieges und der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft verbracht, verlagert oder – insbesondere jüdischen Mitbürgern – verfolgungsbedingt entzogen wurden.

<http://www.lostart.de/>

## Lesesaal

Im Lesesaal des Archivs erhalten Sie Einsicht in eine entstehende Datei des Bestandes und Veröffentlichungen rund um das Thema; z.B.:

Elke Zacharias, Das Parteimuseum Niedersachsen der NSDAP. In: Hannoverche Geschichtsblätter NF, Bd. 44 (1990), S. 132-152

STADTARCHIV HANNOVER  
AM BOKEMAHLE 14-16  
30171 HANNOVER  
Tel 0511 / 168-42173  
Fax 0511 / 168-46590  
Mail [stadtarchiv@hannover-stadt.de](mailto:stadtarchiv@hannover-stadt.de)

Öffnungszeiten des Lesesaals (168-43073):  
⌚ Mo u. Fr 8.30-15.30 ⌚ Di u. Do 11-18  
[www.stadtarchiv-hannover.de/](http://www.stadtarchiv-hannover.de/)

Ihr Programm für das Kestner-Jahr 2003:

[www.kestner-hannover.de](http://www.kestner-hannover.de)

